

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 197.

Donnerstag, den 16. Juli.

1835.

Erstes Zusammentreffen mit den Esquimeaux. *)

Als wir am 9. Januar (1830) früh an die Küste gingen, berichtete mir einer der Matrosen, daß man vom Observatorium aus Fremde gesehen habe. Ich ging demnach in der angedeuteten Richtung vorwärts und erblickte bald vier Esquimeaux in der Nähe eines kleinen Eisberges, nicht weit vom Lande und etwa eine Meile vom Schiffe. Sie versteckten sich hinter dem Berge, sobald sich mich bemerkten; allein als ich näher kam, trat die ganze Menge hervor und bildete eine Schaar von zehn Mann in der Fronte und drei in der Tiefe; ein Mann war, wie es schien, in einem Schlitten sitzend, auf der Landseite abgesondert. Ich sendete daher sogleich meinen Begleiter an den Commandeur Kos ab, daß er mit einigen Leuten zu mir käme; die Letzteren waren angewiesen, hinter ihm in einiger Entfernung zu bleiben. Hierauf schritt ich allein bis zu einer Entfernung von etwa 100 Ellen von ihnen vor und sah, daß jeder von ihnen mit einem Speiße und einem Messer bewaffnet war, gewahrte aber weder Bogen noch Pfeile.

Da ich wußte, daß das Begrüßungswort bei den einander begegnenden Stämmen Tima tima wäre, so rief ich sie in ihrer eigenen Sprache an und bekam einen allgemeinen Ruf derselben Art als Antwort. Der abgesondert sitzende Mann wurde jetzt gerufen und stellte sich vor ihrer Linie auf. Meine übrigen Begleiter waren inzwischen auch herbeigekommen und so schritten wir bis auf 60 Schritt

zu ihnen vor, wo wir mit dem Ausrufe: aja Tima, die Flinten wegwarfen. Es war dies, wie wir erfahren hatten, die gewöhnliche Art, ein freundschaftliches Verhältnis zu eröffnen. Auch sie warfen hierauf ihre Messer und Speere nach allen Richtungen in die Luft und erwiederten den Ruf aja, indem sie die Arme ausstreckten, zum Zeichen, daß sie ebenfalls ohne Waffen seyen. Allein da sie nicht ihre Stelle peränderten, gingen wir weiter und umarmten endlich der Reihe nach alle in der Fronte, indem wir ihre Kleidung von oben nach unten streichelten, und von ihnen diese allgemein herrschende Freundschaftsceremonie erwiedert wurde. Es schien dies große Freude zu erregen, die sich bei allen durch Lachen, Schreien und wunderliche Geberden kundthat; und unmittelbar darauf sahen wir uns im Besitz ihres unbedenklichen Zutrauens.

Die Erfahrung des Commandeur Kos war uns hier sehr nützlich, und als sie erfahren hatten, daß wir Europäer (Kablunae) wären, antworteten sie, wie sie Innuit (Männer) seyen. Ihre Anzahl belief sich auf 31; der Älteste, Namens Illicta, war 65 Jahre, sechs Andere standen zwischen 40 und 50 und zwanzig von ihnen zwischen 40 und 20; die Uebrigen waren 4 Knaben. Zwei gingen lahm und wurden nebst dem Älten von den andern auf Schlitten gezogen. Der Eine hatte durch einen Bär, wie wir zu verstehen glaubten, ein Bein verloren, und der Andere einen Schenkel gebrochen oder dieser war krankhaft. Alle erschienen wohlgekleidet, besonders in trefflichen Rennthierhäuten; die Oberkleider waren gefüttert und lagen an dem Körper an, vorn vom Kinn bis an die Mitte des Schenkels, hinten mit einer Kappe, die über den Kopf gezogen werden konnte, während der Besatz bis auf die Wade herabsiel und ungefähr wie die Spitze eines ehemaligen

*) Aus der dritten Lieferung des interessanten Werkes: „Die zweite Entdeckungsdreise des Capitain John Ross nach den Gegenden des Nordpols und sein Aufenthalt daselbst während der Jahre 1829 bis 1833 u. s. w. Aus dem Englischen von D. Becker und J. Sporschill. Zweite Auflage. Leipzig, bei Weber, 1835. D. Red.

Soldatenrock ausseh. Die Ärmel bedeckten die Finger, und von den beiden Häuten, aus welchen Alles gefertigt war, hatte die innere die Haare zunächst auf dem Körper, die andere dieselbe in entgegengesetzter Richtung. Sie trugen zwei Paar Stiefeln, die Haare von beiden nach Einwärts und darüber Beinkleider von Rennthierhaut, welche weit am Fuße hinabreichten; einige hatten auch über die Stiefeln noch Schuhe und statt der Rennthierhäute Seehundsfelle zu den Beinkleidern.

Unter den ungeheuern, übereinander gehäuften Kleidungsstücken schienen sie viel dicker zu seyn, als sie wirklich waren. Alle führten Wurfspeise, welche einem Spazierstocke nicht unähnlich sahen, und an dem einen Ende eine hölzerne oder beinerne Kugel, am andern Ende eine Spitze von Horn hatten. Als wir den Schaft untersuchten, sahen wir, daß er aus kleinen Stücken Holz oder Thierknochen bestand, die sehr sauber zusammengesetzt waren. Die Messer, welche wir zuerst bemerkten, waren aus den Knochen oder Hörnern eines Rennthiers gefertigt und ohne Spitze oder Schneide, mithin eine sehr harmlose Waffe. Bald aber entdeckten wir, daß Jeder von ihnen ein viel wirksameres Messer, mit Eisen gespißt oder auch mit einer Schneide daran versehen, auf dem Rücken hängen hatte. Eins davon ergab sich, als das Product der Klinge eines englischen Taschenmessers. Sie trug noch das Fabrikzeichen des Verfertigers und war so befestigt, daß sie als ein Dolch dienen konnte.

Es erwies sich hieraus, daß sie mit Stämmen in Verbindung standen, welche mit Europäern Handel trieben, wenn dies nicht bei ihnen selbst der Fall war. Der Commandeur Koff fand allerdings keinen unter ihnen, den er früher kennen gelernt hatte, und er war offenbar auch ihnen selbst unbekannt; allein als er die Namen einiger Oerter in der Repulsebay nannte, verstanden sie ihn auf der Stelle und zeigten nach der Gegend hin. Eben so konnte er ausmitteln, daß sie von Süden herkamen und Tags zuvor das Schiff gesehen hatten; daß ihre Hütten in einiger Entfernung nach Norden hin lagen und sie dieselben nur erst heute früh verlassen hatten.

Da wir an solche Besuche nicht gedacht hatten, so führten wir natürlich auch keine Geschenke für sie bei uns, und sendeten daher einen Matrosen auf's Schiff zurück, 31 Stück von eisernen Meisen zu holen, um jeden eins als Geschenk geben zu können. In der Zwischenzeit aber willigten sie ein, uns selbst

an Bord zu begleiten, und bald langten wir bei unserer Schneeverfrachtung an. Ueber diese äußerten sie kein Erstaunen, sie glich in der That zu sehr ihren eigenen Arbeiten, um dergleichen rege zu machen. Eben so äußerten sie kein Zeichen der Verwunderung über das Schiff selbst und die Menge von Eisen oder Holz, wie wir bei den nördlichen Wilden der Baffinsbay 1818 beobachtet hatten. Offenbar waren ihnen dergleichen Dinge, selbst in übergroßer Menge, nicht fremd.

Das Geschenk von Eisen erregte allgemeine Freude und sie boten uns zur Erwidderung ihre Wurflangen und Messer an, welche wir, worüber sie eben so sehr Freude als Erstaunen äußerten, ablehnten. Jetzt konnten wir auch leicht bemerken, daß ihr Keufereis weit dem unsrigen überlegen war; zum mindesten gingen sie gut gekleidet, sie waren besser genährt als wir und ihre dicken Wangen so rosenroth, als es unter so dicker Haut nur möglich seyn konnte. Wie bei den andern Esquimeaugstämmen, zeigten ihre gutmüthigen Gesichter ein regelmäßiges Oval, mit schwarzen Augen, welche nahe aneinander stehen, kleiner Nase und schwarzem Haar; die Haut war nicht so dunkelfarbig, wie die der schon früher im Norden gesehenen Esquimeaug. Sie schienen auch reinlicher zu seyn und trugen, was ich früher auch nicht bemerkt hatte, das Haar kurz abgeschnitten, so wie in ganz sorgloser Weise geordnet.

Ihre Kleider waren besonders nett gearbeitet und einige mit aus Sehnen gefertigten Fransen versehen oder mit Reihen kleiner Knochen verziert. Die Häute von Biefräsen, Hermelinen und grauen Seehunden hingen auf der Brust herab und schienen auch als Zierrathen zu dienen. Sehr sonderbar und roh waren die Schlitten gebaut; die Seitenwände bestanden aus Knochenstücken, welche in der Kunde zusammengebunden und mit einer Haut überzogen erschienen; die Kreuzriegel aber bestanden aus den Vorderfüßen eines Rennthiers. Einer davon hatte nur 2 Fuß Länge und 14 Zoll Breite; die anderen hielten 3 bis 4 Fuß in der Länge. Am untern Theile der Kufe befand sich ein eisiger Ueberzug, der bis zur Haut ging und die Bewegung sehr leicht machte.

Drei von ihnen wurden hierauf in die Kajüte geführt und hier endlich äußerten sie ihre Verwunderung in großem Maße. Die Bilder, welche ihre Landsleute vorstellten und aus den früheren Reisebeschreibungen genommen waren, machten ihnen viele Freude, denn sie sahen auf der Stelle, daß es

Abbildungen von ihren eigenen Stämmen seyen. Wie gewöhnlich wurden sie aber besonders durch die Spiegel in Erstaunen gesetzt, zumal als sie sich selbst in unserm größten erblickten. Nicht minder waren sie von der Lampe und dem Leuchter überrascht; doch bezeugten sie niemals den Wunsch, irgend etwas selbst zu haben; sie nahmen nur, was ihnen gegeben wurde, mit Aeußerungen nicht zu verkennender Dankbarkeit. An unserm aufbewahrten frischen Fleische fanden sie keinen Geschmack, der Eine, welcher einen Bissen zu sich nahm, that es mehr aus Nachgiebigkeit und sagte, es wäre sehr gut; als ihn jedoch der Commandeur Kos ein wenig ausfragte, bekannte er, daß das, was er gesagt habe, nicht wahr sey, und die Andern warfen, was ihnen gegeben worden, weg. Der Erste aber trank etwas ihm dargebotenen Thran mit vieler Freude und gestand, daß dieser wirklich gut sey. So wunderbar stimmt der Geschmack aller dieser Stämme mit der ihnen von der Natur aufgedrungenen Nahrung und ihre Ansicht von Glück mit den Mitteln überein, welche ihnen dazu gegeben sind. Wahrlich es hatten diese Menschen bei ihrem Speck und Thran, bei ihrer schmutzigen Nahrung und den häßlichen Gerüchen keine Ursache, die verfeinerten Gewüsse des Südens zu beneiden; denn mitten unter ihnen würden sie nicht nur Ekel empfinden, sondern selbst Mitleid mit unsrer Unwissenheit und barbarischen Sitte gefühlt haben und hätten sie sich verleiten lassen, sie zu theilen, so würde es nur Folge dringenden Mangels gewesen seyn.

Es wurden nun drei Andere in gleicher Weise bewirthe und die Ersteren entfernten sich, ihre Landsleute mit dem Gesehenen zu unterhalten. Zwischen Einem von ihnen und Einem unserer Offiziere wurde ein kleiner Wettlauf, allein auf beiden Seiten mit so viel und so großer Artigkeit begonnen, daß keiner als Sieger bezeichnet werden konnte. Jetzt brachte man eine Geige herbei und sie schlossen sich unseren Leuten beim Tanze an, indem sie, ob in der That, weiß ich nicht, an der Musik viel mehr Geschmack zu finden schien, als unsere Vorgänger gewöhnlich bei andern Stämmen gefunden hatten.

H o u d o n.

Dieser berühmte französische Bildhauer, welcher erst vor nicht langer Zeit starb, wurde von dem Schreckensmanne Robespierre selbst auf eine ganz eigene Art von der Guillotine gerettet. Man hatte ihn nämlich als politischer Umtriebe verdächtig aus seiner Werkstatt gerissen, während er gerade an einer Statue der heiligen Cäcilie arbeitete, und in den Kerker geschleppt, aus welchem der Weg in der Regel nur zum Richtplatz führte. Seine treffliche Gattin warf sich aber Robespierre zu Füßen und schwur hoch und theuer, daß ihr Mann sich nie in politische Sachen gemischt habe, sondern ein ganz stiller, fleißiger und gutgesinnter Bürger sey, auch erzählte sie, daß er gerade im Begriff gewesen sey, eine herrliche Statue der heiligen Cäcilie zu vollenden. „Ich will ihnen einen guten Rath geben“ erwiderte Robespierre der jammernden Frau, „lassen sie durch einen der geschicktesten Lehrlinge Ihres Mannes der heiligen Dame geschwind eine Freiheitsmütze aufsetzen, und auf das Rotenblatt, das sie in der Hand hält, das Wort: liberté schreiben; dann wird sich die Sache schon machen. Die geängstigte Frau befolgte den Rath pünctlich. Am folgenden Tage erschien Robespierre im Convent und meldete entrüstet, man habe einen rechtlichen Bürger, den Künstler Houdon verhaftet, während er eben zum Preise der Republik eine herrliche Bildsäule der Freiheit vollendet. Alle riefen: der verdienstvolle Houdon müsse sogleich freigelassen und sein Kunstwerk öffentlich im Louvre ausgestellt werden. Das geschah auch, und die heilige Cäcilie spielte eine Zeit lang die Göttin der Freiheit; Napoleon erst ließ ihr, nachdem er den Kaiserthron bestiegen, die Freiheitsmütze abnehmen, den Heiligenschein zurückgeben, und sie in einer Kirche aufstellen, wo sie noch jetzt als eins der ausgezeichnetsten Meisterwerke Houdons bewundert wird.

Redacteur: D. A. Barthausen.

F i s c h e r e i - V e r p a c h t u n g.

Es soll die Fischerei in mehrern Strecken der Parthe, in dem Graben an den Bauerwiesen, desgleichen in der Pausnig: in der schwarzen und in der heiligen Lache von Dstern 1836 an auf sechs Jahre nach Befinden vereinzelt oder zusammen, von uns verpachtet werden und es ist

der 11. August d. J. deshalb zum Licitationstermine anberaumt worden. Pachtlustige haben sich daher an diesem Tage

1864

um 11 Uhr bei der Rathsstube einzufinden, ihre Gebote abzugeben und sich weiterer Eröffnung zu gewärtigen. Uebrigens behält man sich die Auswahl unter den Licitanten und jede sonstige Verfügung vor. Leipzig, den 10. Juli 1835.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Deutrich.

Nothwendige Subhastation. Das sub Nr. 554 an der Ecke der Nicolaisstraße und des Goldhahngäßchens alhier gelegene, zum „goldnen Ring“ benannte und Herrn Johann Gottfried Ulrich zugehörige Haus, welches jetzt theilweise zur Betreibung einer Gastnahrung benutzt wird, wird ausgeklaarter Schuld halber zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden hiermit ausgedoten. Kaufsüchtige haben sich daher längstens

den Dreizehnten August 1835

bis Mittags um 12 Uhr auf hiesigem Rathhause in der Richterstube zu melden und ihre Gebote mündlich oder schriftlich zu thun oder wenigstens zum Licitiren sich anzugeben, sodann aber sich zu gewärtigen, daß, wenn der Rathhausseiger gedachten Tages Mittags 12 Uhr ausgeschlagen hat, mit Proclamation der geschehenen oder noch erfolgenden Gebote verfahren und obiges Haus nebst Zubehör dem Meistbietenden zugeschlagen werden wird.

Es ist dieses Haus, wiewohl ohne Rücksicht auf die davon nach dem Versicherungsquantum von 3000 Thlr. zur Immobilier-Brandcasse und, zu dem vollen Ansätze mit 71 Thlr. 8 Gr. alljährlich zum Stadtschulden-Tilgungsfonds zu entrichtenden Beiträge, 29,500 Thlr. gerichtlich gewürdert, doch sind seitdem die Schocksteuern von 16½ Pf. auf 13½ Pf. herabgesetzt worden.

Das Nähere ist aus den Beitragen des unter hiesigem Rathhause aushängenden Anschlags zu ersehen, auch ist die Rejection der gegen die Subhastation jüngst eingewandten Appellation cum clausula generali erfolgt. Leipzig, den 18. Mai 1835.

Das Stadtgericht zu Leipzig.
Winter, Stadtrichter, R. d. R. S. C. B. D.

Theater der Stadt Leipzig.

Morgen, den 17. Juli: *Sampa*, oder: Die Marmorbraut, romantische Oper von Herold.
Herr Dams, vom kurf. Hoftheater zu Kassel — *Sampa* — als Gast.

AUCTION betreffend. Morgen Nachmittag kommt in der Auction unter dem Gewandhause eine schöne fast neue eiserne Geldcasse von mittler Größe vor.

Anzeige. Zu dem auf heute angesetzten Exerciren versammelt sich die erste Compagnie laut Tagesbefehl auf Apell und kommen die Mitglieder der Gleichförmigkeit willen in weissen Beinkleidern.
Der Hauptmann.

Anzeige. In der Heinsius'schen Buchhandlung in Gera ist erschienen und in Leipzig in der Dyk'schen Buchhandlung vorräthig zu haben:

Der Getränkefertiger, oder gründliche Anweisung mehr als 300 verschiedene Sorten kalte, warme und Kranken-Getränke zu bereiten, welches Geschäft Frauen ohne Gährung und Destillation bewerkstelligen können. Von einer praktischen Hausfrau nach Jahre langer Prüfung bewährt gefunden und herausgegeben. Zweite Auflage.
Preis 9 Gr.

Dieses nützliche Werkchen lehrt aus Kräutern, Früchten, Beeren und Gewürzen alle nur denkbare warme, kühlende und Kranken-Getränke bereiten, und wird Hausfrauen, die Gäste zu bewirthen haben, oder Kranke zu erquicken wünschen, zu jetziger Jahreszeit gewiß willkommen seyn.

Sprachunterricht. Herren oder Damen, welche geneigt sind, an den noch wenig besetzten Sprachstunden im Englischen und Französischen Antheil zu nehmen, bittet man, sich gefälligst zu melden von 1 bis 4 Uhr Nachmittags, Katharinenstraße, Hansens Haus Nr. 365, im Hofe rechts 3 Treppen hoch.

Bekanntmachung.

Das Tellurium ist fortwährend in dem Mittelgebäude der Bürgerschule zu sehen. Ich bitte ergebenst, sich deshalb Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 2 Uhr, und von 5 bis in die 8te Stunde gefälligst dahin zu bemühen. Entrée 4 Gr. und Kinder 2 Gr.

Samuel Friedrich Seyfert, Mechanikus von Hohenstein bei Chemnitz.

Anzeige. Im Gewehrpuzen empfiehlt sich G. D. Eichler, neuer Kirchhof, blauer Stern Nr. 298, im Hofe 2 Treppen hoch.

Mineral - Wasser.

Ich empfang neue Füllung von
Emser Kränchen,
dergl. Kessel,
Marienbader Kreuzbrunnen,
Selters,

Schlesischen Obersalzbrunnen.
Kissinger Ragozzi,
Eger Franzensbrunnen und Salzbrunnen.

Die Wässer sind frisch, die Preise nicht theuer, sowohl in einzelnen Flaschen, wie in Hunderten. Leipzig, im Juli 1835. Gotthelf Kühne, Petersstrasse No. 34.

Anzeige. Das seit vielen Jahren bestens bekannte Puzpulver meiner sel. Mutter, der Witwe Oberländer, ist stets in derselben Güte bei mir zu haben
C. F. Schenk, geb. Oberländer, Ritterstraße Nr. 707, eine Treppe hoch.

Anzeige. Die neu erfundenen tragbaren Gas-Lampen von

Zachmann in Berlin,

von 1 bis 24 Flammen, welche sich bei großer Einfachheit durch ihr schönes Licht und ihre Reinlichkeit auszeichnen und nicht mehr consumiren als die gewöhnlichen Dellampen, sind in verschiedenen Größen zu den Fabrikpreisen von 1½ Thlr. bis 15 Thlr. zu haben bei

Sellier & Comp.

Ein Exemplar kann man von heute an bei uns brennen sehen.

Logis-Veränderung.

Daß ich meine Schenkwirtschaft aus der Grimma'schen Gasse in die Ritterstraße Nr. 720, in Madame Melchers Haus, verlegt habe, zeige ich meinen Freunden und Bekannten hiermit an.
F. Obenaus.

Es ist auch daselbst ein Logis in der ersten Etage vorn heraus für ein oder zwei ledige Herren mit Stubenkammer, aber für mich meßfrei, von jetzt an zu vermieten.

Verkauf. Von großen ungarischen Rindszungen und echt westphälischen Schinken, von 4 bis 12 Pfd. das Stück, erhielt frische Zufendung
Fr. Schwennicke, Salzgaschen.

Meubles-Verkauf. Eine große Auswahl von Divans, Sopha's und Stühlen und dgl., von Mahagoni, Birnbaum und Kirschbaum, stehen fortwährend billig zu verkaufen in der goldnen Gans bei
Eduard Kolb.

Zu verkaufen ist sehr billig ein Clavier im Halle'schen Zwinger, Kranich 3 Treppen hoch.

Zu verkaufen ist eine sehr gute Wiener Flöte mit silbernen Klappen für 25 Thlr., so wie eine Guitarre für 6 Thlr., im Brühl Nr. 480, Hinterhaus 3 Treppen hoch.

Extff. coul. Tuschen von Ackermann in London,

worunter ausgezeichnet schöne und feine Farben, erhalten und verkaufen aufs Billigste
Gebr. Tecklenburg, neben Auerbachs Hofe.

Garten - und Reise - Strohhüte für Herren

empfehle die Strohhut-Fabrik von

C. H. Hennigke.

Strohhüte zu bleichen, zu verändern, zu färben,
werden bestens besorgt, am alten Neumarkte, Ecke erste Etage, in der Fabrik von

Meißner & Comp.

Meinem Lager von Lampen und lackirten Waaren habe ich noch eine Niederlage der Fabricate aus der königl. preussischen Gesundheits-Geschirr-Manufactur beigelegt, und empfehle ich hiermit sämtliche Gegenstände zu den billigsten Preisen.

Heinrich Schuster aus Berlin & Leipzig,
am Markte Nr. 336, neben der alten Waage.

R a s i r = W a s s e r,

welches die beste Bartseife ersetzt und seiner besondern Vorzüge wegen zu empfehlen ist, empfing
Carl Göring.

S t a m m b ü c h e r

in neuer und schöner Auswahl empfiehlt

C. F. Reichert, in Kochs Hofe.

E n g l. B l e i d r a t h,

in drei verschiedenen Stärken, ist so eben wieder angekommen bei

C. E. Bachmann, Petersstraße Nr. 29.

Capital-Gesuch und Anerbieten. Auf ein hiesiges bedeutendes Grundstück suche ich 4000 Thlr. und auf ein anderes dergleichen 2000 Thlr. zur zweiten, aber ganz sichern, Hypothek. Dagegen liegen zur Ausleihung auf ein Landgrundstück, jedoch nur gegen pupillarische Sicherheit, mehrere Tausende bereit.
Dr. L. Puttrich, Nr. 476.

Gesucht wird sofort auf ein Haus in Leipzig ein Capital von 17 bis 1800 Thlr. auf einzig und alleinige Hypothek, zu den gewöhnlichen Zinsen. Das Grundstück ist 5000 Thlr. an Werth. Wer genannte Summe geben will, habe die Güte, seine Adresse gefälligst unter den Buchstaben H. W. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Zu kaufen gesucht wird sogleich oder zu Michaeli gegen sofortige baare Bezahlung ein Gasthof, wobei etwas Feld oder eine Schenkwirtschaft mit Braugerechtigkeit, in dem Preise von 4 bis 7000 Thlr., durch C. Weinerts Bwe. in Leipzig, Gerbergasse Nr. 1142.

Zu kaufen gesucht werden für einige 1000 Thlr. sächs. Steuer-Creditcassen- oder Leipziger Stadtscheine, von
C. F. Schubert, Brühl Nr. 519.

Anerbieten. Sollte Jemand gesonnen seyn, bei einer Familie in Kost und Logis zu treten, so könnte ihm eine am Markte gelegene freundlich und gut ausmeublirte Stube nebst Alkoven empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilt gefälligst Herr Ferdinand Schulze an der Ecke der Petersstraße.

Lehrlings-Gesuch. In einer auswärtigen Droguerei-, Farben- und Chemische-Producten-Handlung können zwei junge Leute, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, als Lehrlinge unter vortheilhaften Bedingungen angenommen werden, wo sie außer dem Mercantilischen noch in der Chemie und Botanik hinlängliche Anweisung erhalten. Nähere Auskunft ertheilt
Herr J. C. Andrae in Leipzig.

Gesucht wird ein Bursche, welcher Lust hat, die Herren-Schneider-Profession zu erlernen. Näheres auf dem neuen Neumarkt Nr. 50, im Gewölbe.

Gesucht wird in einer lebhaften Stadt, nahe bei Leipzig, eine Demoiselle, welche in der Putzarbeit geübt ist. Darauf Reflectirende können sich melden im Brühl Nr. 728 parterre, wo Suchender bis morgen Mittag, den 17. Juli, zu treffen ist.

Logis-gesuch. Ein kleines Familienlogis, parterre oder eine Treppe hoch, in der Vorstadt, bestehend in einer freundlichen hellen Stube und dergleichen Kammer oder Schlafstube nebst Küche mit Zubehör, und parterre mit einem Schuppen zur Aufbewahrung von Geräthschaften, wird für künftige Michaeli zu miethen gesucht. Desfallige Adressen, mit der Chiffre H. P. bezeichnet, beliebe man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Zu miethen gesucht wird von einem stillen Witwer ohne Kinder ein helles Familienlogis im Preise von 60 Thlr., im Petersviertel der Stadt. Adressen beliebe man auf dem Kauz Nr. 865, eine Treppe hoch, abzugeben.

Zu vermieten ist ein Logis. Zu erfragen im Brühl Nr. 732 im Hofe eine Treppe hoch.

Zu vermieten sind auf dem neuen Neumarkte zwei Familienlogis. Das Nähere daselbst in Nr. 624 parterre zu erfragen.

Zu vermieten ist von Michaeli d. J. ab auf der Hintergasse eine erste Etage von fünf Stuben nebst Zubehör und Gärten durch
Adv. Brandt, Reichstraße Nr. 605, eine Treppe hoch.

Zu vermietben ist zu kommende Michaeli ein Familienlogis. Näheres im Sporergäßchen Nr. 88, eine Treppe hoch, zu erfragen.

Zu vermietben ist von Michaeli an ein kleines Familientlogis im Hofe, und in der Reichsstraße Nr. 541, eine Treppe hoch, zu erfragen.

Zu vermietben ist von jetzt an oder zu Michaeli im Salzgäßchen Nr. 587 eine Stube, hinten im Hofe eine Treppe hoch.

Zu vermietben ist ein Pferdestall zu 3 bis 4 Pferden und zu Michaeli zu benutzen. Nähere Nachweisung beim Eigenthümer in Nr. 661.

Zu vermietben und sogleich zu beziehen ist in der Nicolaisstraße, im goldnen Horn, in der 5ten Etage eine Wohn- und Schlafstube, beide vorn heraus, an ledige Herren.

Zu vermietben ist von jetzt an auf der Katharinenstraße Nr. 393 eine große helle und trockne Niederlage. Der Hausmann daselbst ertheilt nähere Auskunft.

Bekanntmachung.

Noch ein Versuch, ein großes Extra-Concert zu geben, heute, Donnerstag, im Schweizerhäuschen.

Concert-Anzeige.

Zum siebenten Sommerconcert im Garten des Hôtel de Prusse heute, Donnerstag den 16. Juli, wo unter andern Musikstücken auf mehrfaches Verlangen: das Divertissement für sieben diversgestimmte Pauken, so wie das Finale des 1sten Acts aus Oberon zur Aufführung kommen werden, laden ein verehrtes musikliebendes Publicum ergebenst ein
Jünger, W. L. Barth, Stadt-Musikus.

Extra-Concert im neuen Schützenhause.

Unterzeichnete machen einem geehrten Publicum hierdurch ergebenst bekannt, daß sie morgen, den 17. Juli, das zweite Extra-Concert im neuen Schützenhause geben und das mit Beifall aufgenommene Kannersche Melorama wiederum zur Aufführung bringen werden.

Das Tageblatt und die Concertzettel werden die auszuführenden Musikstücke näher bezeichnen.
Leipzig, den 15. Juli. 1835. Das vereinigte Musikcor unter Direction C. Queißers.

Einladung. Zum zweiten Gartenconcert heute, den 16. Juli, ladet seine Gönner und Freunde ergebenst ein
F. Höncke in Reudnitz, zum goldnen Lämmchen.

Einladung. Heute, Donnerstag den 16. Juli, lade ich meine Gönner und Freunde zum Concert und Schlachtfest höflichst ein.
A. Sorge, in Reudnitz zu den 3 Lilien.

Einladung. Morgen, den 17. Juli, lade ich meine werthen Gäste ergebenst zu frischer Wurst und Wessuppe ein, wozu ich vorzüglich gute Gose empfehlen kann.
Gosenschenke in Eutritsch. Schier.

Reisegelegenheit. Es geht Sonnabend, den 18. Juli, ein Wagen nach Chemnitz, wo noch Plätze offen sind. Zu erfragen im blauen Rosse vor dem Petersthore.

Verloren wurde gestern Nachmittag durch einen Schulknaben vom neuen Neumarkt durch das Hinterthor bis nach Schönfeld eine graue versiegelte Mappe mit 3 adress. Schreiben. Da der Inhalt Niemandem etwas nützen kann, so bittet um Rückgabe gegen eine verhältnismäßige Belohnung die J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, Auerbachs Hof Nr. 3.

Verloren. Der Findex einer im Laufe des Dienstags auf dem Wege vom Leiderig'schen Grundstücke vor dem Barfußpfortchen, entweder durch das Barfußpfortchen oder die Klostersgasse bis an Stieglitzens Hof am Markte, verlorenen silbernen Brille in einem abgenutzten rothen Futteral erhält bei Abgabe derselben an den Hausmann in Stieglitzens Hof eine Belohnung von 8. Groschen.

Verlaufen hat sich ein Hund, gelb von Farbe, Fleischerrage. Der jetzige Eigenthümer kann ihn gegen die Insertionsgebühren und Futterkosten in Großschöcher bei Gottfried Schinke abholen.

Aufforderung. Da mir mein Wunsch vom 1. Januar 1835 noch nicht erfüllt worden ist, so mache ich meinen bösen Schuldern hiermit bekannt, daß, wenn selbige mich nicht in vier Wochen befriedigt haben, ich ihre wertheften Namen Andern zur Warnung in diesem Blatte bekannt machen werde.
J. Carl Reh, Schneidermeister.

* * * Ich fordere hiermit Herrn Gürtlermstr. Pitz auf, sich ferner solcher Ausprüche zu enthalten, indem noch Niemand etwas auf seinen Namen geborgt hat und auch nie Jemand etwas auf ihn borgen wird.
Christiane Pitz.

* * * Mein Spasvogel ist wieder angekommen, und soll, wie ich gehört habe, in der weißen Ziege — sich aufgehalten haben. —
A. B.

Entbindungs-Anzeige. Daß meine geliebte Ehefrau, Friederike Brümmer, mich am 15. mit einem Sohn beglückt hat, dieses freudige Ereigniß zeige ich meinen Verwandten und Freunden ergebenst an.
Ernst Reinholdt, Schlossermeister.

Abschied. Allen Freunden, werthen Bekannten und Anverwandten sage ich bei meiner Abreise nach Dporto ein herzliches Lebewohl. Mögen Sie gütigst entschuldigen, wenn ich diesen Weg vorziehen muß, von Ihnen Abschied zu nehmen. Leipzig, den 16. Juli 1835.
C. Friedr. Friedlein.

Zhorzettel vom 15. Juli.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

S r i m m a' s' c h e s Z h o r.
Mad. Schlick, nebst Schwester, v. Teplitz, im H. de Pol.
Dr. Prof. Nobbe u. Dr. Rector Stallbaum, v. hier, von Dresden zurück.

Dr. Kfm. Heiligenschmidt, v. Frankfurt, unbestimmt.
Die Dresdner Dittgence.
Auf der Frankfurter Eilpost: Hrn. Kfl. Riesberg, Rabom u. Illers, v. hier, v. Frankfurt a/D. zurück.

H a l l e' s' c h e s Z h o r.
Dr. Kfm. Didenburg u. Mad. Reichardt, v. hier, von Frankfurt a/D. zurück.

Dr. Prediger Adgel, v. Rottmerleben, im Hotel de Pol.
Dr. Kfm. Dähne, v. hier, v. Frankfurt a/D. zurück.
Dr. Gen.-Lieuten. Graf v. Edvenhjem, in Königl. Schwed. Dsta, v. Stockholm, passirt durch.

Dr. Kfm. Liebel, v. Barmen, unbestimmt.
Dr. Hofschäup. Henne, v. Kassel, im Hotel de Pologne.

K a n s t ä d t e r Z h o r.
Dr. Kfm. Bebold, v. Naumburg, unbestimmt.
Dr. Stadtger.-Actuar Dittmar, v. Dresden, bei Regier.-Rath Ackermann.

P e t e r s t h o r.
Dr. Kammerhr. v. Hanstein u. Dr. Geh. Secr. Schnür, v. Koburg, passiren durch.

H o s p i t a l t h o r.
Dr. Kfm. Müller, v. Chemnitz, im Hotel de Pologne.
Dr. Kfm. Bernhardt, v. Hainichen, unbestimmt.

Auf der Dresdner Eilpost, 17 Uhr: Dr. Prof. Bülow, v. hier, v. Freiberg zurück, Dr. M. Siebenhaar, von Golditz, bei D. Polke, Dr. D. Pdnig, v. Dresden, bei DPAKath v. Jahn, Dr. D. Stockmann, v. Dresden, Dr. Kfm. Labes, v. Waldheim, u. Dr. Stud. Christoph, v. Grimma, unbestimmt.
Die Chemnitzer Eilpost, 17 Uhr.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

S r i m m a' s' c h e s Z h o r.
Auf der Dresdner Nacht-Eilpost: Hrn. Partic. Reddermeyer u. Koyemann, v. Hamburg, in St. Hamburg.

H a l l e' s' c h e s Z h o r.
Dr. D. Parreidt, v. Halle, und Dr. Kfm. Wunderlich, v. Meerane, passiren durch.

Hrn. DD. Kievin, Lehmann u. Heinecke, v. Halle, unbest.
Dr. Lieuten. v. Ribbentrop, v. Düben, im Hotel de Pol.
Dr. Lieuten. v. Kaltenborn, v. Kassel, unbestimmt.
Dr. Colleg.-Assessor Bigel, v. Warschau, in der Sonne.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

S r i m m a' s' c h e s Z h o r.
Dr. M. Heil, Dr. Buchdr. Walkr und Dem. Horn, v. hier, v. Teplitz zurück.

Dr. Hof-Red. D. Chemnitz, v. Zerbst, passirt durch.
Dr. Pfarrer Braune, v. Ofternienburg, passirt durch.
Dr. Cand. Hellwig, v. Adthen, passirt durch.
Dr. Fabr. Rothe, Dr. Weißgerber Pape, Mad. Defer u. Dem. Heinrich, v. hier, v. Dresden zurück.

H a l l e' s' c h e s Z h o r.
Auf der Rötthner Post, 12 Uhr: Dr. Schausp. Findeisen, v. Halberstadt, bei Findeisen.

Dr. Kfm. Mainz, v. Frankfurt a/M., passirt durch.
Auf der Berliner Eilpost, 12 Uhr: Dr. v. Alvensleben, a. Gohlis, v. Berlin zurück, Hrn. Pblgkreis. Bobisch u. Baumbach, v. Gierfeld, im Blumenberge u. in Nr. 9, Dr. Kfm. Straßer, v. Bamberg, unbest., Fr. Legat.-Rätin D. Hennicke, v. Gotha, u. Dr. D. Pauck, von Potsdam, pass. durch, Hrn. Kfl. Dandwart u. Reuß, v. Schneeberg, pass. durch, Hrn. Kfl. Bläserg, Meyer, Rädiger und Kohse, v. Solingen, Hamburg, Limbach u. Chemnitz, passiren durch.

K a n s t ä d t e r Z h o r.
Dr. Pblgkreis. Schumann, v. Magdeburg, im Kranich.
Auf der Frankfurter Eilpost, um 1 Uhr: Dr. Geh.-Secr. Müller, v. Weimar, in St. Berlin, Dr. Maj. v. Kölichen u. Dr. Lieuten. Mobrach, v. Mainz, passiren durch.

P e t e r s t h o r.
Dr. Kfm. Gddide, v. Zeitz, bei Gddide.
H o s p i t a l t h o r. Vacat.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

S r i m m a' s' c h e s Z h o r.
Dr. Kfm. v. d. Krone, v. hier, v. Frankf. a/D. zurück.
Dr. Kfm. Heßer, v. Auerbach, passirt durch.
Auf der Dresdner Eilpost: Dr. Schrödel, v. Paris, unbest.
Dr. Kfm. Ploas, v. Eiberfeld, passirt durch.

H a l l e' s' c h e s Z h o r.
Dr. Lehrer Fischer v. Düben, bei Kaiser.
Dr. Kfm. Gohn, v. Dessau, im g. Pahn.
Hrn. Kfl. Liffer u. Blumenthal, v. Dessau u. Bdrlich, in Nr. 738.

Hrn. Kfl. Bredt u. Simons, v. hier, v. Frankf. a/D. zurück.
Dr. Kammerhr. Baron v. Ende, v. Dresden, im H. de Bav.

K a n s t ä d t e r Z h o r.
Dr. v. Burgsdorf, v. Berlin, im Hotel de Saxe.
P e t e r s t h o r.
Dr. Stud. Edhardt, v. hier, v. Altenburg zurück.

Red. von C. P o l z.